

«Verdichtet endlich!» – Zwei visionäre Bauprojekte

Wie kann die Umnutzung von Industriearealen gelingen? Hierzu wurden im Kunstcluster Zug Projekte vorgestellt.

Nils Rogenmoser

Im Zuge der Schweizer Wirtschaftsentwicklung der Nachkriegszeit uferete die Siedlungs- und Bautätigkeit landesweit zunehmend aus – erst im Jahr 1969 erfuhr das nationale Bodenrecht eine ansatzweise Regelung in der Bundesverfassung. Heute stellen die haushälterische Nutzung des Bodens sowie die Trennung von Bau- und Nichtbaugelände zentrale Grundsätze des eidgenössischen Raumplanungsgesetzes dar. Die Koordination unterschiedlichster Interessen stellt dabei alle im Planungs- und Bauprozess involvierten Akteure auf die Probe.

Mit Spannung erwarteten die zahlreichen Zuschauerinnen und Zuschauer deswegen am Mittwochabend im Kunstcluster Zug die Veranstaltung der Zuger

Wirtschaftskammer mit dem Credo: «Verdichtet endlich! Eine Anleitung».

Urbanes Fabrikgelände in Zug Norden

Nach einer warmen Begrüssung stellte Adrian Risi, Vorstandsmitglied der Zuger Wirtschaftskammer, die beiden Referenten vor und sprach von «Sprengkraft», die das Thema der Wohnungsnot im Kanton Zug berge. Anschliessend betrat Christina Annen, CEO der Tech Cluster Zug AG, das Podium und zog die Anwesenden mit ihren Ausführungen zum visionären Bauprojekt ihrer Firma sogleich in den Bann. Bis 2045 soll das Stammgelände von V-Zug und Metall Zug als Ökosystem innovativer Technologien und Dienstleistungen mit Raum zum Forschen, Verweilen und Wohnen

ein neues Gesicht erhalten. «Nach der traditionellen Vorstellung assoziiert man Industriegebiete mit unschönen Branchen. Unsere Vision ist es, das Fabrikgelände zu einem belebten Stadtteil zu transformieren, wobei die Zuger Industrietradition gleichzeitig weitergeführt wird.» Mit der auf Forschung und die Herstellung von Fertigspritzen spezialisierten SHL Medical AG stehe bereits eine namhafte Mieterin in den Startlöchern, so Annen. Bis 2045 könnte aufgrund der Verdichtung des Geländes eine Aufstockung auf schätzungsweise 4100 Arbeitsplätze (2016 noch 1315) stattfinden.

Hervorheben wollte Annen im Zusammenhang mit dem Generationenprojekt zudem den «CreaTower I» sowie das 80 Meter hohe Wohnhochbauhaus

«Pi», welches preisgünstiges Wohnen für die Zuger Bevölkerung schaffe: «Durch das Konzept vertikaler Nachbarschaften wird das Zusammenleben im Pi-Tower mit geschossweise geclusterten Begegnungsorten und Gemeinschaftsräumen gefördert.» Zudem würde sowohl für die Tragstruktur und die Innenräume vorwiegend Holz benutzt und auf CO₂-intensive Baustoffe verzichtet, betonte Annen abschliessend.

Ein Blick nach Winterthur

In der Folge stellte Ulf Hoppenstedt, Head of Business Development Implemia Schweiz AG, das Areal Lokstadt mit 131'000 Quadratmetern Geschossfläche im Zentrum Winterthurs vor. Hoppenstedt präsentierte die beeindruckenden

Eckdaten dieses Projekts: 750 Wohnungen, 1200 Arbeitsplätze, von denen einige schon in Betrieb seien, 31 Läden und Gewerbeeinrichtungen sowie mit dem «Dialog Platz» der grösste Aussenplatz der Stadt. «Mir erscheint es wichtig, die Ortsidentität zu bewahren und Winterthur gleichzeitig in die Zukunft zu tragen. Auf unserem Aussenplatz wird auf einer denkmalgeschützten Drehscheibe sogar eine Kaffeerösterei betrieben, die für spannende Begegnungen sorgen wird.» Solche Storys würden der Stadt Leben einhauchen, meinte Hoppenstedt mit einem Schmunzeln.

Nach einem ausgiebigen Applaus begaben sich die Anwesenden zum Apéro riche, bei dem sie sich in geselligem Rahmen noch vertiefter über die beiden Projekte unterhalten konnten.